



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens**

**Bona, Giovanni**

**Nürnberg, 1729**

Das 15. Cap. Von dem Gebrauch der Reichthümer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

se heben ihre Gütter auf / und verbergen sie all-  
da/wo sie weder Kost/noch Motten ver-  
derben / und da sie die Dieb nicht aus-  
graben / noch stehlen. Dieser ist reich genug  
in dieser Welt / dem das Brod nicht erman-  
gelt.

Ihr geht mit grosser Bürd nicht  
durch die Pfort/ihr Reichen/  
Noch mit Geld-voller Hand / die  
Himmels Leiter steigt /  
Drum legt ab eure Säck / den Armen  
thut brastreichen /  
Dann so oft als ihr gebt / gleich sich  
ein Armer neigt /  
Der steht euch einen Bock / der andere  
machts imgleichen /  
Und also weiter fort / bis ihr zum  
Himmel reicht.

Das funffzehende Capitel.

Von dem Gebrauch der Reichthümer.

**W**elches der eigentliche / billiche und  
rechtschaffene Gebrauch der Güter  
sey / beobachten sehr wenig ; sie  
seynd nichts anders / als Hülf-Mittel des  
Menschlichen Lebens / welche ein frommer  
Mann ohne Unrecht eines andern sammlet /  
ohne Lieb besizet / ohne Angst erhaltet / ohne

D

Bes

Beschwärsus ausspendet / und ehrbare  
 nothwendigen Gebrauch anwendet. Die  
 Nothwendigkeit aber eines jeden ist von dem  
 Unterschied / und der Beschaffenheit seines ei-  
 genen Standes abzufassen. Dann weilens  
 liche Hohe und Obere seyn / andere Niedrige  
 und Untergebene / etwelche Edel / andere Un-  
 edel / so ist es recht und wohl / daß denen  
 welche in einen höhern Staffel der Ehren be-  
 stellet seyn / auch mehr Güter vonnöthen  
 seyn / damit sie ihr Ambt ziehren / und in  
 Ehren erhalten können ; andere aber können  
 mit wenigeren zu frieden seyn. Alle und jede  
 aber seynd ihrer Güter nur allein Verwalter /  
 darum sollen sie deren also innerhalb der  
 Schranken der Christlichen Eingezogenheit  
 als treue Haushalter von sich gebrauchen / da-  
 mit sie das Ubrige denen Armen und Bedürf-  
 tigen mittheilen. Der wahre und eigentliche  
 Herr unserer Güter und Sachen ist Gott  
 der Herr / wir aber die Wirthschaffter ; in we-  
 cher Beobachtung können wir auch in allen  
 Ueberfluß der Reichthümer die freywillige Ge-  
 muth nach dem Exempel der Heiligen gar wohl  
 halten / wann wir erfüllen / was geschrieben ste-  
 het : Wann euch Reichthum zufällt / so  
 hendet das Hertz nicht daran. Die Natur  
 hat das Gold verborgen in dem Zngeweid / und  
 in der Tieffe / und in den beschwerlichen Bergen  
 Wer

Wercken der Erden / und darum erheben die  
Geizige / und die das Gold suchen und lieben /  
ihre Augen niemahls in Himmel / sondern  
seynd allezeit zur Erden geneigt / in welcher das  
Gold verborgen lieget / also zwar / daß sie sich  
niemahls von derselben ausschwingen können.  
Ein weiser Mann aber / weiln er aller Dingen  
einen baldigen Untergang / so wohl in seinen  
Geist als Gemüth vorstehet / darum reisset er  
sein Herz von denen niedrigen Dingen ab / und  
wendet es zu den Himmlischen / wo allein wah-  
re / und ewigwehrende Reichthümer seyn / er  
will all dort verehret werden / wo kein Unwür-  
diger verehret wird / all da will er regieren / wo er  
nach erlangtem Reich nichts mehr zu fürchten  
hat ; alles was er auf der Erden besitzet / opfert  
er Gott auf / und ist bereit / dieses nicht zu ha-  
ben / wann Gott also schaffet. Ferner : Daß  
unser Herz entfernet sey von denen Reichthü-  
mern / können wir leicht aus diesen Anzeichen  
erkennen : Wann wir steiff glauben / daß sie  
eine grosse Last seyn / und wann wir diese Bes-  
chwärlichkeit von ihnen in uns empfinden /  
wann sie uns verdrüßlich seyn / also / daß wir sie  
leicht ohne Schmerzen gerathen können.  
Wann wir von deren Besizung uns nicht rüh-  
men / wann wir vor gewies halten / daß ein kost-  
barer Hausrath / vornehme Häuser / und Pal-  
läst / und dergleichen / welche unter die Gütter  
D 2 gezehlet

gezehlet werden/nichts anders seyn/ als Siegel  
 Zeichen der Menschlichen Eitelkeit/ und Ver-  
 hindernüssen unsers Heyls. Nichts ist/was  
 uns irren kan/wann wir frey seyn werden von  
 aller Lieb/ und Neigung der zeitlichen Gütter.  
 Der ist ja sicher genug / der nichts kan verlieh-  
 ren. Gleich wie es besser ist / in einem engen  
 Zimmer gesund und wohl auf seyn/als in einem  
 kostbahren Bett franck darnieder liegen; also  
 ist es viel vornehmer/ in der Armuth vergnügt  
 leben / als in vielen Güttern ängstig / und be-  
 trübt seyn. Ein Gemüth / das mit seinem  
 Stand zu frieden ist / ist allein seelig.

Was überflüssig ist / gehöret vor die  
 Armen /

Wilst du nun seelig seyn / thu ihrer  
 dich erbarmen / Ps. 40.

In jenem bösen Tag wird Gott dich  
 starck behütten /

Daß du nicht kommst zur Plag / die  
 Armen werden bitten.

Reich Interesse bringt das Geld in  
 andern Händen /

Wann du das Capital in d' andern  
 Welt wirst senden.

